

Silberpfeil und Roter Blitz

Auf der Waldstraße kann man schön spielen: Da dürfen keine Autos fahren. Sie geht stark bergab. Unten steht der Kiosk von Opa Mauermann. Da kann man Gummibärchen, Eis, Schokolade und viele andere tolle Sachen kaufen. Im Winter ist die Waldstraße eine prima Schlittenbahn und im Sommer kann man sie mit Kettcars, Seifenkistenautos und Rollern runterfahren.

Heute sind alle Kinder auf der Waldstraße zusammengelaufen. Es gibt etwas Neues: Stefan hat im Keller ein altes Seifenkistenauto von seinem großen Bruder entdeckt und hat es wieder fertig gemacht. Aus Brettern und Kinderwagenrädern ist es zusammengebaut. Es hat einen gepolsterten Sitz und lässt sich sogar lenken. Stefan hat die Seiten silbern gestrichen und auf den Kühler in großen Buchstaben „Silberpfeil“ geschrieben. Es sieht aus wie ein richtiges Rennauto. Und – es ist schneller als alle Kettcars und Roller auf der Straße.

Klaus steht gerade an der Bude von Opa Mauermann. Neben ihm steht sein Klassenkamerad Achmed. Achmed kommt aus der Türkei. Da kommt Stefan mit seinem Silberpfeil angerast und stoppt genau vor den beiden. Klaus ist begeistert. „Du, Stefan, ich bau mir auch so ein Rennauto“, ruft er. „Prima“, sagt Stefan, „dann fahren wir hier ein Wettrennen.“ Opa Mauermann ruft dazwischen: „Und ich stifte dem Sieger ein Eis als Preis!“ Achmed ist auch ganz begeistert. „Du“, sagt er zu Klaus, „ich will dir gern helfen. Wir können dann ja abwechselnd fahren.“ Aber Klaus will lieber alle Rennen ganz allein gewinnen. Er sagt: „Dich können wir nicht dabei gebrauchen! Du kannst ja nicht mal richtig Deutsch. Hau ab zu deinen Türken!“ Achmed geht traurig weg. Er hatte schon so gute Ideen für das Seifenkistenauto!

Klaus geht sofort ans Werk. Er montiert die Räder von einem alten Kinderwagen ab, der nicht mehr gebraucht wird. Im Keller findet er auch noch biegsames Sperrholz für den Aufbau. Nur das Bodenbrett fehlt noch. Wo kriegt man das nur her? Da fällt ihm ein: Neben an auf der Baustelle hat er eins gesehen, das passt ganz genau! Aber seine Eltern haben ihm streng verboten, auf die Baustelle zu gehen! Wenn er erwischt wird beim Klauen, dann gibt es ein Donnerwetter! Da sieht er den kleinen Willi von nebenan vorbeigehen.

Er ruft ihn: „Du, Willi, wenn du mir einen Gefallen tust, schenke ich dir eine Tüte Gummibärchen.“ Willi isst für sein Leben gern Gummibärchen und holt für Klaus das Brett von der Baustelle. Klaus passt auf, dass er nicht erwischt wird.

Am Abend ist das Auto fertig. Klaus hat es ganz rot gestrichen und mit schwarzen Buchstaben darauf geschrieben: „Roter Blitz“. Beim Abendessen sagt der Vater: „Eben war Herr Emmermann hier und hat furchtbar geschimpft. Ihm fehlt für die Verschalung am Neubau ein wichtiges Brett. Hat von euch vielleicht jemand gesehen, wer das Brett geklaut hat?“ Klaus verschluckt sich fast und wird rot bis hinter beide Ohren. „Nee“, sagt er, „wir haben heute ganz woanders gespielt. Vielleicht war das wieder einer von den Türken.“ Vater sagt: „Na, ich hab euch ja auch verboten, auf der Baustelle zu spielen.“ Am anderen Tag wird der „Rote Blitz“ auf der Waldstraße von allen Kindern bestaunt. Er fährt wirklich schnell wie der Blitz und lässt sich gut lenken. Stefan ist neidisch auf den „Roten Blitz“. Daneben sieht sein „Silberpfeil“ doch schon ziemlich alt und klapprig aus. Er ärgert sich, dass alle Kinder den „Roten Blitz“ für besser halten. Als ihn gerade keiner beachtet, tritt er mit voller Wucht gegen das linke Hinterrad des „Roten Blitzes“. Es gibt einen scharfen Knacks, als ob etwas kaputtgegangen ist. Schnell geht Stefan weg. Dann kommt das große Wettrennen. Sandra spielt den Starter und alle Kinder stehen zum Anfeuern am Straßenrand. „Achtung, fertig, los!“, ruft Sandra und senkt die Startfahne. Die beiden Seifenkistenautos rasen los. Bis kurz vor dem Ziel liegen sie fast gleich auf. Da, ein Knacks und der „Rote Blitz“ bricht aus. Er schleudert gegen einen Baum am Straßenrand. Klaus stöhnt, sein linkes Bein ist eingeklemmt und seine Nase blutet. Achmed, der in der Nähe steht, ruft: „Schnell, Opa Mauermann soll einen Krankenwagen rufen!“ Dann hilft er Klaus, damit er wieder freikommt. Stefan hat seinen „Silberpfeil“ an Opa Mauermanns Bude gestoppt. Er hat das Krachen gehört und läuft schnell zurück. „Das linke Hinterrad, das linke Hinterrad“, rufen die Kinder. Stefan kommt es vor, als wenn sie ihn damit meinten.

Hans Heinz Riepe

Gewissenserforschung

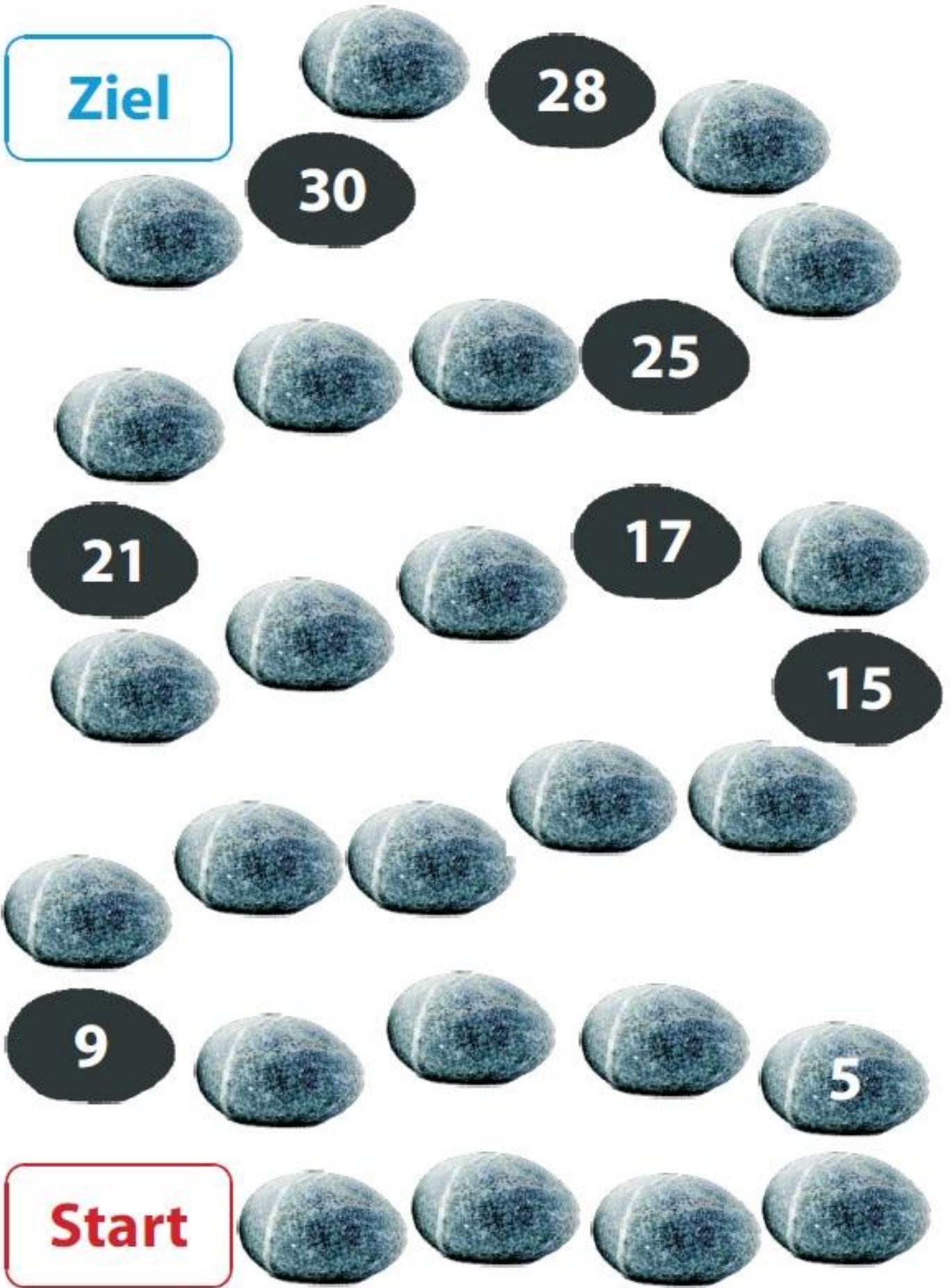
Alle Menschen tun Böses oder tun Gutes nicht. Auch wir sündigen und werden schuldig, jeder von uns. Mit der Geschichte vom Silberpfeil und rotem Blitz besinnen wir uns. Wir überlegen, ob wir schon einmal ähnlich gehandelt haben. Wir prüfen unser Gewissen. Das nennt man „Gewissenserforschung“. Setze dich einmal ruhig hin und versuche ganz still zu werden. Schau auf die Kerze in der Mitte und denke über dich nach. Dann wird es hell in dir.

Höre die folgenden Fragen und denke nach:

- Klaus war gemein zu Achmed, er hat ihn nicht mitspielen lassen und ihn als Türken beschimpft.
Und ich? Wen lasse ich nicht mitspielen? Wen stoße ich aus? Zu wem war ich hässlich und gemein?
Wen habe ich ausgelacht? Wen habe ich beschimpft? Wem habe ich Unrecht getan?
Zuhause – in der Schule – beim Spielen?
- Klaus hat sein Auto aus einem gestohlenen Brett gebaut.
Und ich? Wem habe ich etwas weggenommen, was mir nicht gehörte?
Zuhause – in der Schule – beim Spielen?
- Klaus hat den kleinen Willi zum Diebstahl verführt.
Und ich? Wen habe ich verleitet, Böses zu tun?
Zuhause – in der Schule – beim Spielen?
- Klaus hat nicht auf den Rat seiner Eltern gehört, er ist mit Willi zur Baustelle gegangen.
Und ich? Welche guten Ratschläge habe ich überhört und nicht befolgt?
- Klaus hat gelogen und die Schuld auf einen anderen geschoben.
Und ich? Wen habe ich belogen? Wem habe ich dadurch geschadet?
Zuhause – in der Schule – beim Spielen?
- Stefan war neidisch und hat das Rad am Auto von Klaus kaputt gemacht.
Und ich? Bin ich manchmal neidisch? Habe ich absichtlich etwas kaputt gemacht oder beschädigt?
Habe ich es wieder ersetzt? Zuhause – in der Schule – beim Spielen?

Stolpersteinspiel – Spielplan

Ziel



Start

Stolpersteinspiel – Ereigniskarten

5.

Du hast heute Morgen vergessen, dir die Zähne zu putzen! Du musst von vorne anfangen!

9.

Du hast gestern Abend vergessen, zu beten und Gott für den vergangenen Tag zu danken. Macht gemeinsam ein Kreuzzeichen!

15.

Deine Schwester ist krank. Gestern hast du vergessen, sie zu besuchen. Du musst einmal aussetzen. Dabei malst du ihr einen Blumenstrauß.

17.

Gestern warst du wütend auf deinen Freund. Du hast ihm ein Spielauto kaputt gemacht. Du musst einmal aussetzen. Male ihm ein neues Auto!

21.

Gestern warst du trotzig und böse, weil du etwas nicht bekommen hast, was du wolltest. Sei einen Moment still und überlege, wie du deine Mutter/deinen Vater um Verzeihung bitten kannst!

25.

Im letzten Gottesdienst hast du geschwätzt und die anderen gestört. Deshalb darfst du jetzt nicht reden, bis du wieder dran bist!

28.

Du hast ein Meerschweinchen und Blumen, die du pflegen musst! Das hast du mehrfach vergessen!
Deshalb musst du fünf Felder zurückgehen!

30.

Du hast eine ganze Tafel Schokolade geschenkt bekommen und den anderen nichts abgegeben. Deshalb musst du drei Felder zurückgehen.

Die Zehn Gebote – Gottes gute Ordnung

Auf dem Berg Sinai gab Gott dem Mose die Zehn Gebote. Sie sind wichtig, damit Menschen froh und glücklich miteinander leben können. Wenn wir die Zehn Gebote beachten, dann erfüllen wir auch das wichtigste Gebot Gottes. So hat Gott zu Mose gesprochen:

Ich bin der Herr, dein Gott,
der dich aus Ägypten geführt hat.

10. Du sollst nicht begehren
deines Nächsten Frau.

*Zerstöre nicht die Freundschaften
und Beziehungen anderer.*

1. Du sollst keine anderen
Götter neben mir haben.

*Du gehörst zu Gott. Er hat dich lieb.
Das ist wichtiger als alles andere.*

9. Du sollst nicht begehren
deines Nächsten Hab und
Gut.

*Sei nicht neidisch auf das, was andere
haben.*

Jesus sagt:
Du sollst den Herrn,
deinen Gott, lieben
mit ganzem Herzen,
mit ganzer Seele
und mit all deinen
Gedanken.
Ebenso wichtig ist:
Du sollst deinen
Nächsten lieben
wie dich selbst.
(Matthäus 22,37–39)

2. Du sollst den Namen
Gottes nicht verenehren.

*Alles, was du tust und sagst, soll
zeigen, dass du Gott lieb hast.*

8. Du sollst kein falsches
Zeugnis geben wider
deinen Nächsten.

*Rede über andere Menschen
nicht schlecht. Sei ehrlich.*

3. Gedenke, dass du
den Sabbat heiligst.

*Am Sonntag darfst du dich
ausruhen. Im Gottesdienst sind
wir Gott ganz nah.*

7. Du sollst nicht stehlen.

*Nimm anderen nichts weg, was
dir nicht gehört, und lebe nicht
auf Kosten anderer.*

6. Du sollst nicht
ehebrechen.

*Wenn du einen Freund
oder eine Freundin lieb
hast, sollst du ihm oder
ihr gegenüber treu und
wahrhaftig sein.*

5. Du sollst nicht töten.

*Alle Menschen in deiner
Umgebung sollen froh und
glücklich leben. Zerstöre kein
Leben, das Gott geschaffen
hat (Menschen, Pflanzen und
Tiere).*

4. Du sollst Vater
und Mutter ehren.

*Durch Vater und Mutter
hat Gott dir Leben ge-
schenkt. Deshalb sollst du
sie lieb haben.*

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Die Schriftgelehrten wollten Jesus auf die Probestellen. Einer fragte ihn: "Was muss ich tun, um ewiges Leben zu bekommen?" Jesus sagte: "Was steht in der Bibel geschrieben?" Der Schriftgelehrte sprach: "Du sollst Gott, deinen Herren, von ganzem Herzen lieben und ihn achten und deinen Nächsten wie dich selbst!" Nachdem der Schriftgelehrte ausgesprochen hatte, sagte Jesus zu ihm: "Tue das, was in der Bibel steht, dann wirst du ewiges Leben bekommen!" Aber der Schriftgelehrte fragte weiter: "Aber wer ist denn mein Nächster?" Da erzählte ihm Jesus eine Geschichte:

Vor langer, langer Zeit, ging ein Mann von Jerusalem nach Jericho. Er war allein unterwegs und wollte in Jericho seine Mama besuchen, als ihn drei Männer auf dem Weg mitten in den Bergen anhielten. "Los her mit deinem Geld!" forderten sie, den hilflosen Mann auf. Weit und breit war niemand zusehen, der dem armen Mann hätte helfen können. Also gab er ihnen sein Geld. Aber die Räuber hatten Angst, dass ihr Opfer sie verraten könnte und sie verprügelten ihn. Verletzt und blutend ließen sie den Reisenden am Wegesrand liegen und zogen weiter.

Nun war aber der Weg, wo sie den armen Mann hatten liegen lassen, eine bekannte Reisestrecke und tatsächlich dauerte es nicht lange, bis ein hoher angesehener Priester mit seinem Esel an der Stelle vorbeiritt, wo der Verwundete lag. Aber der Priester sah nur misstrauisch auf den Verletzten herunter und ritt weiter, ohne angehalten zu haben und ließ den schwer Verletzten am Wegrand liegen.

Wenig später kam ein weiterer Reisender an der Stelle vorbei. Er war Diener im Tempel und war auf dem Weg zu einem Freund. Aber auch er, schaute nur von weitem auf den Mann am Wegrand und ging weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

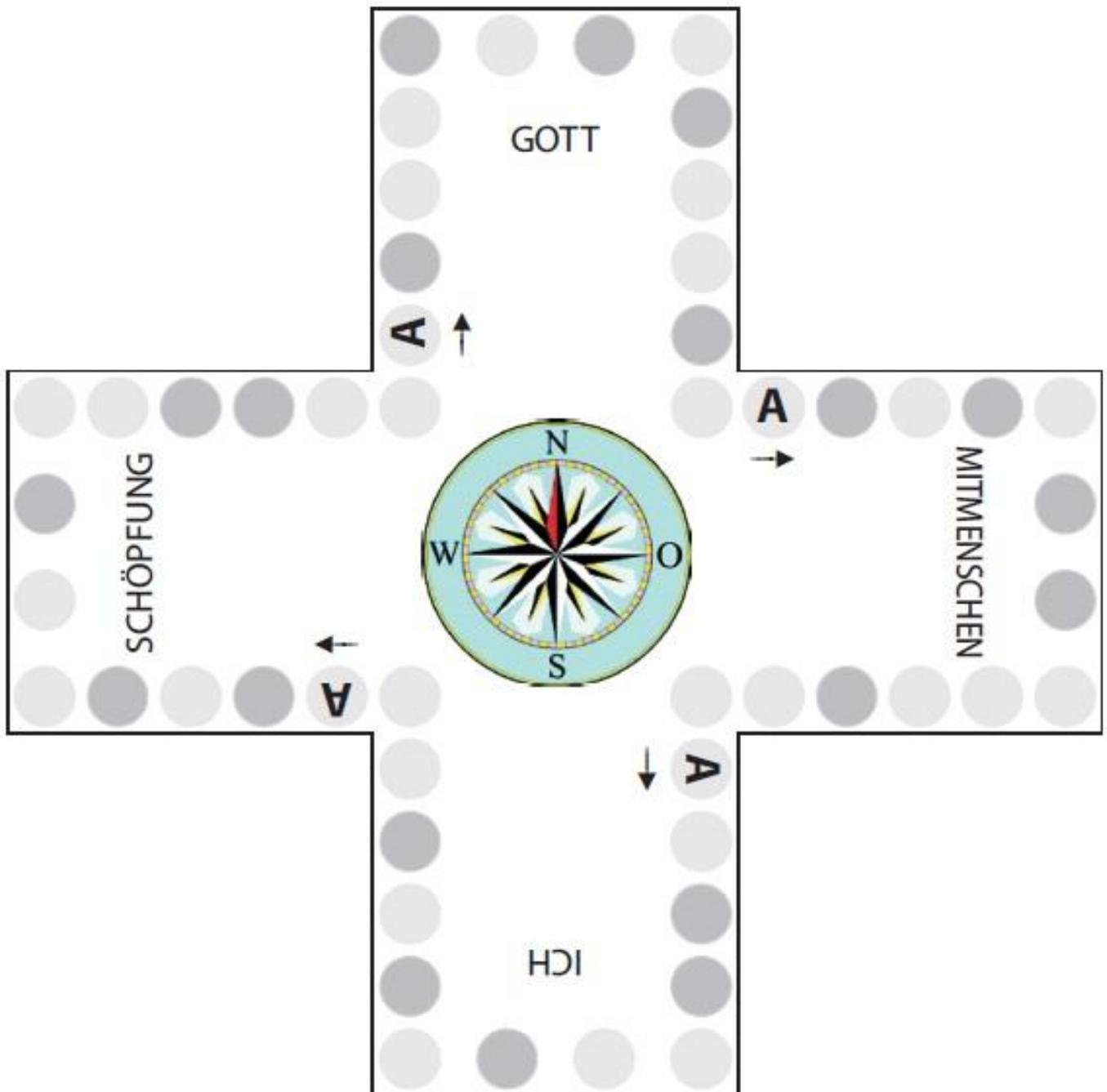
Noch später an diesem Tag, kam ein dritter Mann, an dem Überfallenen vorbei. Dieser Reisende kam aus der Gegend, die damals Samaria hieß. Darum nannte man die Menschen die dort wohnten auch Samariter. In der Gemeinde, waren diese Leute nicht hoch angesehen und waren nicht besonders beliebt, weil sie andere Traditionen hatten. Als dieser Mann nun den Verletzten sah, hielt er an, stieg ab und kümmerte sich um den Verletzten. Er wusch seine Wunden mit seinem Trinkwasser, verband sie und gab ihm zu Essen. Doch der Verletzte konnte noch nicht laufen. Da hob der Samariter den Verwundeten hoch auf seinen Esel und brachte ihn in die nächste Stadt.

Der Samariter musste aber ganz schnell weiter reisen und konnte sich nicht lange um den Verletzten kümmern. Aber da kam ihm eine tolle Idee. Er brachte den Verwundeten in ein Hotel, bezahlte für ihn ein Zimmer und etwas zu Essen und beauftragte den Arzt nach dem Patienten zu sehen, bevor er die Stadt verließ und weiter reiste.

Als die Geschichte zu Ende war, fragte Jesus den Schriftgelehrten: "Was meinst du, welcher der drei Männer die an dem Verwundeten vorbei gekommen sind, war sein Nächster?" "Der Samariter!" sagte der Schriftgelehrte. "Genau!" bestätigte Jesus. "Also geh und handle genauso!" Es ist wichtig anderen Menschen zu helfen. Sie sind alle unsere Nächsten.

Das Spiel zum Gewissenskompass

Nachdem die Kinder den „Gewissenskompass“ kennengelernt haben, können sie in diesem Spiel beispielhaft miteinander überlegen, wie wir Menschen in die eine oder andere Richtung „gut und richtig“ leben können. So dient dieses Spiel der Gewissensbildung und auch der Gewissensforschung.



Herstellung

Den Spielplan vergrößert kopieren.

Die dunkleren Punkte in den einzelnen Bereichen in der entsprechenden Farbe bemalen:

Bereich Gott	gelb
Bereich Mitmenschen	rot
Bereich Ich	blau
Bereich Schöpfung	grün

Zu jedem Bereich werden 10 Ereigniskärtchen hergestellt:

Die Ereignisse zu den vier Bereichen werden kopiert und ausgeschnitten. Dann werden sie auf – entsprechend den Bereichen – gefärbtes Tonpapier oder Fotokarton geklebt.

Material

- Spielplan
- je 10 Ereigniskärtchen zu den einzelnen Richtungen des Kompasses
- Spielpüppchen nach Anzahl der Mitspieler/innen (ca. 2–8 Personen)
- ein Würfel

Spielregel

Von den Feldern, die mit „A“ gekennzeichnet sind, starten je 1–2 Spieler(innen) in Pfeilrichtung. Wer die niedrigste Punktzahl beim ersten Würfeln hat, darf beginnen. Dann wird der Reihe nach im Uhrzeigersinn gewürfelt. Kommt ein(e) Mitspieler(in) auf ein schraffiertes Feld, zieht er/sie ein Ereigniskärtchen in der entsprechenden Farbe. Er/sie liest vor, was auf dem Kärtchen steht, und darf den ersten Lösungsversuch vorschlagen. Die anderen ergänzen. Haben alle eine zufriedenstellende Lösung gefunden, darf der/die Spieler(in) das Kärtchen behalten. Dann würfelt der/die Nächste usw. Sind die Ereigniskärtchen zu einem Feld alle ausgegeben, werden die in diesem Bereich liegenden schraffierten Felder wie unschraffierte behandelt. Das Spiel endet, wenn ein bestimmter gesetzter Zeitpunkt erreicht ist oder keine Ereigniskärtchen mehr in der Mitte liegen.

Bereich: Gott

Texte ausschneiden und auf 10 gelbe Kärtchen kleben.

<p style="text-align: center;">Gott</p> <p>Jesus hat seine Freunde zu den Menschen geschickt, damit sie ihnen von Gott erzählen. Wir sind Christen. Wir sind auch Freunde von Jesus. Was könnten wir den Menschen von Gott erzählen?</p>	<p style="text-align: center;">Gott</p> <p>Zu Weihnachten habe ich von meiner Tante eine Bibel geschenkt bekommen. Warum ist es so wichtig, dass wir Christen in der Bibel lesen?</p>
<p style="text-align: center;">Gott</p> <p>Wir sind Christen. Wir sollen so leben, wie Jesus es uns gezeigt hat. Erzähle, was du von Jesus weißt! Was war ihm wichtig? Wie können wir nach seinem Vorbild leben?</p>	<p style="text-align: center;">Gott</p> <p>Im Religionsunterricht habe ich gelernt, dass man vor dem Essen ein Tischgebet sprechen kann. Das ist eine Möglichkeit, Gott und den Menschen zu danken. Welches Tischgebet kennst du? Wenn du keines kennst, dann denke dir eines aus.</p>
<p style="text-align: center;">Gott</p> <p>Jeden Sonntag sollen wir zur Messe gehen. Warum ist das so wichtig? Was hat das mit Jesus zu tun?</p>	<p style="text-align: center;">Gott</p> <p>Ich habe mein Leben von Gott geschenkt bekommen. Wie kann ich an ihn denken? Was kann ich morgens, was kann ich abends beten?</p>
<p style="text-align: center;">Gott</p> <p>Wenn wir im Gottesdienst sind, sind wir Gott ganz nahe. Das haben wir gelernt. Wie ist uns Gott aber dort ganz nahe?</p>	<p style="text-align: center;">Gott</p> <p>Wir leben mit vielen anderen Christen in einer Gemeinde. Nenne Menschen und Gruppen, die du in deiner Gemeinde kennst!</p>
<p style="text-align: center;">Gott</p> <p>Den Familiengottesdienst haben wir gemeinsam vorbereitet. Aber jetzt ist auch das wichtige Turnier, bei dem ich mitmachen soll. Wie soll ich mich entscheiden?</p>	<p style="text-align: center;">Gott</p> <p>Du lebst in einer Gemeinde. Wie kannst du in deiner Gemeinde mitmachen? Woran kannst du dich beteiligen?</p>

Bereich: Mitmenschen

Texte ausschneiden und auf 10 rote Kärtchen kleben.

<p style="text-align: center;">Mitmenschen</p> <p>Heute ist tolles Wetter. Nach der Schule will ich mit meinem Freund/meiner Freundin draußen spielen. Am liebsten liefе ich gleich nach dem Essen los. Da sagt meine Mutter, ich solle noch den Tisch abräumen. Was tue ich?</p>	<p style="text-align: center;">Mitmenschen</p> <p>Meine Freundin/mein Freund muss zu Hause im Bett bleiben. Sie/er hat Fieber und ist krank. Es ist ihr/ihm oft sehr langweilig. Was mache ich?</p>
<p style="text-align: center;">Mitmenschen</p> <p>Auf dem Schulhof merke ich, wie einer meiner Klassenkameraden einen viel kleineren Jungen ärgert, dass er fast weinen muss. Wie verhalte ich mich richtig?</p>	<p style="text-align: center;">Mitmenschen</p> <p>Ich möchte meinem Vater gerne etwas erzählen. Ich habe etwas Tolles erlebt. Aber er ist müde von der Arbeit und hört mir nicht zu. Ich bin traurig. Ich werde böse. Mein Vater wird böse. Wir schreien uns an. Wie könnten wir uns in dieser Situation besser verhalten?</p>
<p style="text-align: center;">Mitmenschen</p> <p>Meine große Schwester hat mir endlich ihr tolles Fahrrad geliehen. Ich darf damit fahren. Ich treffe meinen Freund und wir machen gemeinsam einen Ausflug. Am liebsten fahren wir durch dicke Matsche. Aber darf ich das mit dem neuen Fahrrad? Wie verhalte ich mich?</p>	<p style="text-align: center;">Mitmenschen</p> <p>Oma ist gekommen. Sie hat mir eine Tafel Schokolade für uns Kinder gegeben. Ich esse schrecklich gerne Schokolade und würde sie gerne für mich alleine behalten. Die Gelegenheit ist günstig. Noch hat keiner gemerkt, dass ich sie bekommen habe. Wie verhalte ich mich?</p>
<p style="text-align: center;">Mitmenschen</p> <p>In unserer Klasse ist eine neue Schülerin. Sie sieht anders aus und spricht auch anders als wir. Viele machen sich lustig über sie. Keiner lässt sie mitspielen. Was kann ich tun?</p>	<p style="text-align: center;">Mitmenschen</p> <p>Ich sehe eine Fernsehsendung von einem fremden Land. Die Menschen dort sehen arm und krank aus. Sie leiden Not. In dem Land ist Krieg. Krieg ist furchtbar. Die Menschen verhungern. Was können wir tun?</p>
<p style="text-align: center;">Mitmenschen</p> <p>Seit ein paar Tagen habe ich Krach mit meiner Freundin/meinem Freund. Nie mehr will ich was mit ihr/ihm zu tun haben. Oder doch? Wie kann die Freundschaft weiter bestehen?</p>	<p style="text-align: center;">Mitmenschen</p> <p>Mein kleiner Bruder hat mir meine Puppe kaputt gemacht. Ich bin ganz schön wütend auf ihn. Immer kommt er einem in die Quere mit seinen zwei Jahren. Wie verhalte ich mich richtig?</p>

Bereich: Ich

Texte ausschneiden und auf 10 blaue Kärtchen kleben.

<p>Ich</p> <p>Draußen ist es kalt und windig. Zu Hause habe ich gerade mit meiner Schwester richtig getobt und bin nass geschwitzt. Da schellt es. Mein Freund holt mich zum Spielen ab. Sofort laufe ich nach draußen und renne mit ihm weg. In der Eile habe ich meine Jacke vergessen. Zwei Tage später bin ich krank. Warum wohl?</p>	<p>Ich</p> <p>Vor dem Zahnarzt habe ich furchtbare Angst. Ich weiß genau: Das Loch in meinem Backenzahn wird jeden Tag größer. Was soll ich bloß tun? Noch habe ich niemandem etwas davon gesagt.</p>
<p>Ich</p> <p>Morgen schreiben wir ein Diktat. Eigentlich müsste ich ja noch dafür üben. Aber gleich kommt Christina, um mich zum Spielen abzuholen. Was soll ich tun? Das letzte Diktat war schon nicht so gut.</p>	<p>Ich</p> <p>Warum soll es eigentlich gut sein, dass ich jeden Tag in die Schule gehe? Die Erwachsenen sagen immer, dass es so sein muss. Aber warum? Spielen ist doch viel schöner! Oder?</p>
<p>Ich</p> <p>Zähneputzen finde ich doof. Warum soll ich das immer tun?</p>	<p>Ich</p> <p>Meine Mutter will, dass ich mich wasche, bade, sauber halte. Das hält so auf. Warum soll Waschen wichtig sein?</p>
<p>Ich</p> <p>Damals wollte ich gerne Flöte spielen lernen. Eigentlich geht es auch ganz gut. Warum soll ich dann jetzt noch üben?</p>	<p>Ich</p> <p>Ich liege gerade auf dem Bett und lese ein spannendes Buch. Da ruft meine Mutter: „Du musst zum Sport!“ Wieder diese Unterbrechung! Wozu soll Sport schon gut sein?</p>
<p>Ich</p> <p>Ich komme von der Schule nach Hause. Auf dem Schrank stehen noch ein Glas Weingummi und Chips von gestern Abend, als Mama und Papa Gäste hatten. Da mache ich mich gleich drüber her. „Halt“, ruft Mutti, „gleich gibt es Essen.“ Warum sollen Salat und Gemüse besser sein?</p>	<p>Ich</p> <p>Heute Nachmittag kommen tolle Filme im Fernsehen. Die will ich alle sehen. Fernsehen ist toll! Aber nach einer Stunde ruft Papa: „Mach die Kiste endlich aus! Geh lieber raus! Es ist schönes Wetter!“ Warum darf ich nicht fernsehen, solange ich will?</p>

Bereich: Schöpfung

Texte ausschneiden und auf 10 grüne Kärtchen kleben.

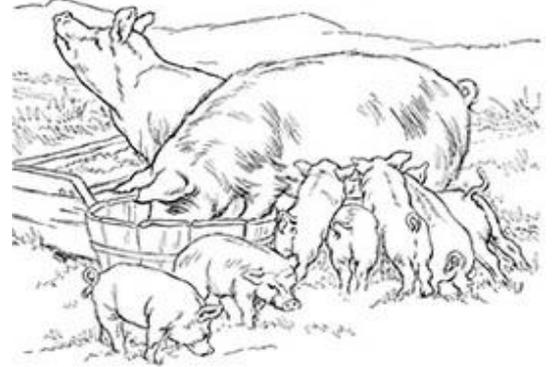
<p style="text-align: center;">Schöpfung</p> <p>Vor einem Jahr habe ich ein Stück von unserem Garten von Papa geschenkt bekommen. Ich hatte es unbedingt haben wollen. Aber Gartenarbeit ist ziemlich anstrengend. Heute ist es von Unkraut überwuchert. Warum ist Mutti traurig darüber?</p>	<p style="text-align: center;">Schöpfung</p> <p>Wie sehr hatte ich mir ein Meerschweinchen gewünscht! Jetzt ist es gestorben. Dabei habe ich mich immer darum gekümmert und es versorgt, wenn ich Lust hatte. Warum ist es gestorben?</p>
<p style="text-align: center;">Schöpfung</p> <p>Wir machen ein Geländespiel. Der Weg über die Baumschonung würde unserer Gruppe den benötigten Vorsprung bringen. Wie verhalten wir uns richtig?</p>	<p style="text-align: center;">Schöpfung</p> <p>Mit meinen Eltern und Geschwistern mache ich einen Spaziergang durch den Wald. Da hinten ist eine Futterkrippe. Sind da nicht Tiere? Wie verhalte ich mich?</p>
<p style="text-align: center;">Schöpfung</p> <p>Wir gehen mit der Klasse spazieren. Da sind schöne Blumen. Ich pflücke ein paar davon. Aber der Weg ist weit. Die Blumen werden mir lästig. Ich lasse sie einfach fallen. Warum schimpft unser Lehrer mit mir?</p>	<p style="text-align: center;">Schöpfung</p> <p>Unser Kanarienvogel singt immer recht schön. Aber manchmal finde ich ihn ganz schön doof. Neulich flog er in unserem Wohnzimmer rum. Als er auf dem Tisch saß, hab ich ihm ein Beinchen weggezogen. Da fiel er auf den Schnabel. Das hat mir echt Spaß gemacht. Als Mama reinkam, hat sie furchtbar geschimpft. Warum eigentlich?</p>
<p style="text-align: center;">Schöpfung</p> <p>Gerade habe ich ein leckeres Eis gegessen. Jetzt kann ich das Papier doch wegwerfen. Ich habe mich ja schließlich nicht dreckig gemacht. In der Wiese wird es nicht stören. Warum soll ich bis zu der Abfalltonne dahinten laufen?</p>	<p style="text-align: center;">Schöpfung</p> <p>Bei der Hitze waren wir natürlich den ganzen Tag im Schwimmbad. Die Limo schmeckte köstlich. Die Flaschen? Die können wir liegen lassen. Oder? Wo gehören leere Flaschen hin?</p>
<p style="text-align: center;">Schöpfung</p> <p>Wir wollen in Urlaub fahren. Papa ist schon ganz ungeduldig. Es hat den Wagen schon gestartet. Da hat meine kleine Schwester wieder in die Windeln gemacht. Mama will sie noch wickeln. Das dauert. Der Wagen läuft. Warum muss ich Papa sagen, er soll den Wagen ausmachen?</p>	<p style="text-align: center;">Schöpfung</p> <p>Da ist ein Kornfeld. Es leuchtet hell in der Sonne. Wenn wir hindurchgehen, sind wir schneller am Spielplatz! Warum schimpft der Mann dort? Genauso wie damals die Frau, als Klaus sein Butterbrot weggeworfen hat. Warum?</p>

Mandala Hirte



Einmal erzählte Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Vater:

» Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: „Vater, gib mir mein Erbe, das mir zusteht!“ Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er begann Not zu leiden. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf. Der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen. Aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: „Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. mach mich zu einem deiner Tagelöhner!“ Dann brach er auf und ging zu seinem Vater.



Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn zu ihm: „Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.“ Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: „Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt einen Ring an seine Hand und gebt ihm Sandalen an die Füße! Bringt das Mastkalb her und schlachtet es. Wir wollen essen und fröhlich sein. Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder! Er war verloren und ist wiedergefunden worden!“ Und sie begannen, ein Fest zu feiern.

Sein älterer Sohn hatte auf dem Feld gearbeitet. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der



Knecht antwortete: „Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das dickste Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat.“ Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte seinem Vater: „So viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten. Mir aber hast du nie etwas geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet.“ Der Vater antwortete ihm: „Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen! Denn dieser, dein Bruder, war tot und lebt wieder! Er war verloren und ist wiedergefunden worden!“

Der Sohn, der umkehrt

Der Sohn ist zu Hause.
Er langweilt sich.
Er will weg.
Was denkt er?



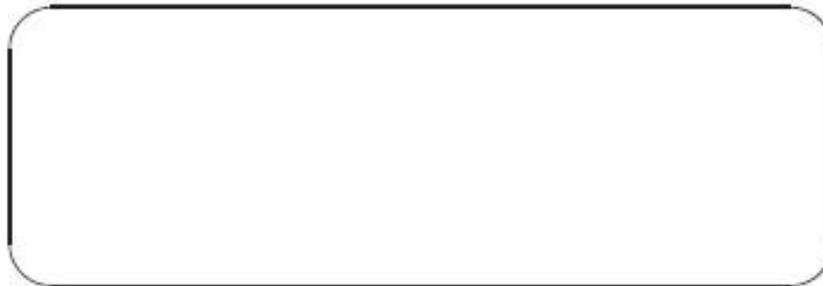
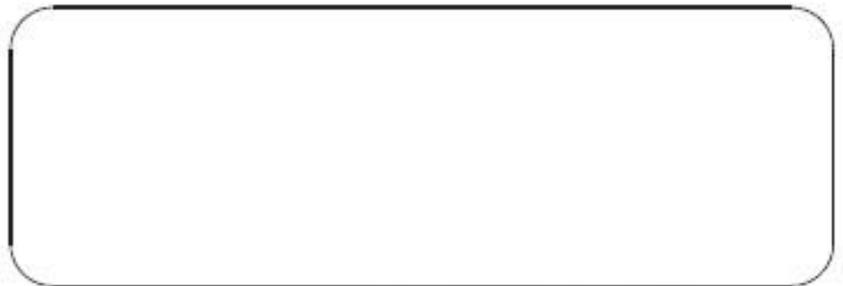
Der Sohn kommt in die Stadt.
Viel Geld hat er mit.
Was denkt er?

Der Sohn hat alles Geld verloren.
Er steht auf der Straße:
Was denkt er?



Der Sohn sitzt bei den Schweinen.
Was denkt er?

Der Sohn macht sich auf den
Weg nach Hause.
Was denkt er?



Der Sohn ist wieder zu Hause.
Was denkt er?

Suchspiel



Im Vergleich zum oberen Bild vom Gleichnis vom verlorenen Sohn gibt es 10 Unterschiede. Manches in dem Bild ist weg, was vorher da war. Mal ist auch etwas hinzu gekommen. Manchmal sind die Sachen nur verändert. Findest du die 10 Unterschiede? - Kreise sie ein!



Früher nannte man das Gleichnis vom barmherzigen Vater anders. Es hieß „Das Gleichnis vom verlorenen Sohn“. Wie würdest du diese Geschichte nennen?

Welche Figur in der Geschichte ist deiner Meinung nach der verlorene Sohn? Begründe deine Antwort:

Jesus hat viele solcher Geschichten erzählt, die sich „Gleichnisse“ nennen. Die Personen in diesen Geschichten sind dabei nicht das, was sie auf den ersten Blick zu sein scheinen. Beim Gleichnis vom verlorenen Schaf war Gott z.B. der Hirte, der nach seinen verlorenen Schäfchen sucht. Die Schafe standen dabei für alle Menschen - gute und schlechte. Was glaubst du, wer ist in diesem Gleichnis Gott?

Was sagt uns dieses Gleichnis über Gott? Wie ist er?



Alle Menschen machen Fehler, sowohl Kinder als auch Erwachsene. Keiner von uns ist perfekt. Deswegen bitten wir Gott im Kyrie auch um sein Erbarmen, wenn wir Gottesdienst zusammen feiern. Aber manchmal machen wir so große Fehler, dass wir mit Gott darüber reden sollten. Denn wenn wir unsere Fehler einsehen und zugeben, dann können wir uns auch ändern und bessere Menschen werden, so wie die in dem Gleichnis.

Manche Menschen werden zum Beispiel schnell wütend und unbeherrscht. Manchmal gibt man ein Versprechen, obwohl man ahnt, dass man es nicht halten kann. Manche Menschen klauen etwas, weil sie kein Geld haben oder neidisch auf andere Menschen sind. Manche Menschen machen etwas kaputt und verschweigen es. Manche Menschen Lügen, weil sie Angst haben, bestraft zu werden. Manche ärgern andere Menschen, obwohl sie nichts getan haben u.s.w.

Das alles kann man Gott erzählen. Beten ist da eine gute Möglichkeit, aber wenn man ganz sicher gehen möchte, geht man zur Beichte. Die Beichte ist ein Sakrament, so wie die Taufe oder die Kommunion. Beichten ist ganz einfach: Du gehst zu einem Priester und fragst, ob du beichten kannst. Dann erzählst du ihm alles, was dir auf dem Herzen liegt. Auch Sorgen oder Ängste kannst du aussprechen. Der Priester hört dir zu und darf nichts von dem weiter sagen, was du erzählst. Nicht einmal der Polizei würde er es sagen. Du hast also nichts zu befürchten. Nach der Beichte kannst du ein Gebet sprechen oder eine Kerze anzünden. Vielleicht gibt dir der Priester auch eine kleine Aufgabe, damit es dir wieder besser geht.